

## Der Traum vom Heil

Jes 49, 6 Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.

13 Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden. 14 Zion aber sprach: Der HERR hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen. 15 Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. 16 Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir.

Das Evangelium des Sonntages nach Weihnachten erzählt nach Lukas davon, wie die Eltern Maria und Josef alles tun, was das Gesetz vorschreibt und wie es Sitte ist, um Jesus als frommes jüdisches Kind aufzuziehen, Lukas 2, 21 - 39: "Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

22 Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren [das sind 33 Tage], brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, 23 wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn (2.Mose 13,2; 13,15): »Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen«, 24 und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: »ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben« (3.Mose 12,6-8). 25 Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. 26 Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. 27 Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, 28 da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: 29 Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; 30 denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, 31 den du bereitet hast vor allen Völkern, 32 ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. 33 Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. 34

Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird 35 - und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen -, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden. 36 Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt. Sie hatte sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt, nachdem sie geheiratet hatte, 37 und war nun eine Witwe an die vierundachtzig Jahre; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. 38 Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. 39 Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth."

Die Eltern halten am Ritus der Beschneidung ebenso fest wie am Reinigungs- und Opfergebot für den Erstgeborenen. Aber da begegnet ihnen eine Weissagung in Gestalt des Simeon. Er war ein frommer Mensch, vom Geist Gottes erfüllt, und dieser heilige Geist hatte ihn auch just zu diesem Zeitpunkt in den Tempel geführt, als das Jesuskind dort dargebracht wurde - derselbe Geist, der später Philippus auf die Straße von Jerusalem nach Gaza zu dem Kämmerer aus Äthiopien führen sollte. Simeon aber nimmt das Kind auf den Arm und preist Gott, dass er ihm in diesem Kind den Heiland der Welt hat sehen lassen, ein Licht der Heiden, ein Lobpreis für sein Volk Israel. Doch hat er für seine Mutter Maria auch ein sehr nachdenklich machendes Wort bereit: An diesem Menschen werden sich die Geister scheiden, er wird da sein "zum Fall und Aufstehen für viele in Israel", der Widerspruch wird auch Maria erfassen und ihre Seele zerschneiden. Dann tritt noch die greise Prophetin Hanna auf, die über diesem Kind von der Erlösung Israels spricht und Gott darüber preist. Beide, Simeon und Hanna, weisen voraus auf die große, besondere Aufgabe dieses Kindes, den Gott zum Heiland und Retter der Welt bestimmt hatte. Wahrlich ein dramatischer Beginn der Geschichte Jesu von Nazareth, wie dieser dann nach seiner Heimatstadt genannt wurde, die Lukas da als sein Evangelium dem Freund Theophilus aufschreibt (Lukas 1, 3)!

Aber was genau ist das "Besondere" dieses Jesus von Nazareth?

In Jesus ist Gott beim Menschen angekommen. In ihm ist der wahre Mensch auf den Plan getreten und der wahre Gott erschienen. Er ist das Licht vom ewigen Licht, des Vaters eingeborener Sohn, das Licht, das in der Finsternis scheint und sie erhellen will. Die Engel haben es verkündet, die Hirten haben es vernommen: Der Himmel ist offen, der Heiland der Welt ist geboren, und die Engel singen: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens." So hörten und verkündigten auch wir die Weihnachtsbotschaft.

Die Geburt Jesu bedeutet aber zugleich die Erfüllung einer prophetischen Verheißung, einer großen Erwartung, eines uralten Traumes. Es ist die Verheißung schon im Jakobssegen, dass Israel warten soll auf sein künftiges Heil (1. Mose 49, 18). Es ist die Erwartung, dass die Heiden erleuchtet werden sollen und Israel deswegen gepriesen wird (Lukas 2, 31-32). Es ist die Verheißung, dass der Messias Gottes "auch zum Licht der Heiden gemacht [wird], dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde." (Jes. 49, 6) Es ist die Erwartung, dass Gottes Versprechen gilt: "Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir." (Jes. 49, 15-16) Gott wird seine Heilszusage niemals vergessen. Es ist die Ankündigung, dass nun Frieden auf Erden und damit Gottes Ehre sichtbar wird, wie die Engel es den Hirten sangen: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden."

Gott kommt zur Welt in diesem neugeborenen Kind, diesem jüdischen Menschen Jesus von Nazareth, dem Sohn der Maria und des Josef, - und damit erfüllt sich auch ein Traum, der Urtraum der Menschheit, dieser uralte, ursprüngliche, ureigene Traum, den Menschen zu allen Zeiten an allen Orten geträumt haben: der Traum von Heil und Heilung; von Ganzheit des Zerbrochenen und Zerstörten; von Frieden jenseits allen Streites; von der Erlösung von Lasten und Leiden; von der Erleuchtung in aller Blindheit und Verbortheit; von Trost und Tröstung der Geschundenen und Enttäuschten; von Geisterfülltheit statt aller Geistlosigkeit, Borniertheit und Dummheit; von Leben anstelle von Gewalt und Tod; mit einem Wort: der große Traum von der Menschwerdung des Menschen, von gottgleicher Menschlichkeit. Es ist dies doch die Ursehnsucht, die die Quelle aller Hoffnungen der Religionen ist jenseits der Erfahrung von aller Zerrissenheit der Menschen, sei es Buddha oder Zarathustra oder Konfutse. Und diese uralte Sehnsucht, sie ist erfüllt in diesem Jesus! Davon genau spricht Simeon, das besingt Hanna! Da ist weit mehr als Mose und alle Propheten, das bedeutet die Erfüllung des Traums von Vollendung und Vollkommenheit, des Traumes von Ewigkeit und Leben, die die Menschen geträumt haben und noch weiterhin träumen. Dieser Traum - erfüllt in Jesus von Nazareth, der der Christus wurde.

Aber die Erfüllung dieses Traumes ist doch sehr eigentümlich, scheint widersprüchlich: An diesem Jesus werden sich die Geister scheiden, der Widerspruch zu ihm wird durch die Herzen und Seele sogar seiner nächsten Verwandten und Freunde gehen. Und es ist doch auch kaum glaublich: Der Heiland und Retter der Welt - ein jüdisches Kind? Das "ewige Gut" in diesem Einen, Kleinen? Wie passt das, wie kann das gehen? Wie kann Jesu Wort und Werk die Erfüllung dieses

Menschheitstraumes sein, wenn er doch auf alle Demonstrationen von Macht und Gewalt verzichtet, wenn es doch da "nur" ein Wachsen der Kraft des Geistes zu sehen gäbe?

Simeon sieht und schaut und glaubt. Sein Sehen ist das Sehen des Glaubens. Simeon glaubt dem, der versprochen hat, sein Volk, seine Menschen, sein Heil niemals zu vergessen. Und er sieht in diesem Kind, in diesem schwachen Menschen Jesus, das Heil der Welt gegenwärtig. Dem Geist Christi wird widersprochen, das Heil ist noch allzu verborgen; täglich, stündlich, sekündlich, wird dem Heil und dem Frieden Gottes in unserer Welt des Alltages Hohn gesprochen. Da regieren Gewalt, Macht, Geld, da gilt das Gebot: "Raffe, was du kannst." Jesus Christus aber ist das Zeichen in seiner Person, dass Gott sein Heilsversprechen für seine Welt nicht vergessen hat. Jesus Christus ist der Anfang der Erfüllung dieses Heils. Er ist der Anfang des Wachsens des Evangeliums der Barmherzigkeit und des Friedens, des Sanften und Liebevollen, des Rechtes und der Freiheit. Unter ihm, mit ihm, in ihm wächst es auf wie die unsichtbare Saat. Sein Leben und Leiden und zur Rechten Gottes Erhöhtwerden aber ist die untrügliche, gewisse Gegenwart des Heiles, das zu vollenden Gott nie vergisst, das langsam wächst, durch uns gehegt und gepflegt werden soll, das wir als Wort und Tat des Geistes in die Welt bringen sollen, so wie es Jesaja verheißen und Simeon bekannt hat: "Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel."

Steter Tropfen höhlt den Stein; das Evangelium von der Gegenwart Gottes in Christus möchte unser Herz ergreifen und uns von innen her verwandeln; es möchte uns gewinnen und unseren Sinn ändern. Weihnachten will es uns zu diesem Kind führen, in dem alle Weisheit der Welt verborgen liegt und als helles Licht leuchtet. Geht und seht: "Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens."

Amen.

© 2007 Dr. Reinhart Gruhn, Andreasweg 4, D - 32427 Minden  
dr.gruhn@g21.de